

August 1915. Complete

Wolauer Tagblatt

Verlag: Druckerei des Wolauer Tagblattes (Dr. M. Knapik & Co.), Wola, Radetzky-Straße 20.

Jahrgang.

Wola, Dienstag, 31. August 1915.

Nr. 3243

An die p. t. Abonnenten.

Bitten die p. t. Abonnenten, die heute bei- Postlagerliche zur Erneuerung des Abonne- repektive zur Begleichung der brieflich bekannt- Rückstände zu benützen, da sonst eine Unter- in der Zusendung der Zeitung mit 16. Sep- erfolgen müßte. zeitlich bitten wir jene p. t. Abonnenten, welche bezahlt haben und einen Scheck erhielten, den- nicht als Mahnung zu betrachten und für eine nächste Pränumeration aufzubewahren. Die Administration.

Der amtliche Tagesbericht.

en, 30. August. (R.-B.) Amtlich wird ver- Russischer Kriegsschauplatz. Die Armeen der Generale Pflanzers-Baltin und drangen gestern bis an die Strypa vor. Der versuchte an verschiedenen Geländebandschnitten un- erfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurück- Ein besonders hartnäckiger Widerstand mußte an Koropiebach gebrochen werden. Die Truppen des Generals Böhm-Ermolli stießen östlich Hloczow und von Bialy-Kamen über Toporow gegen Radzie- verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punk- Front geworfen. In Wolhynien gewannen unsere an Luck drängenden Streitkräfte abermals Raum. Zernow und andere zähe verteidigten Vertlichkeiten wurden dem Feinde entziffen. Die in der Bialowieszkaja Buszja kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen schoben die Russen bei Szerezow und verfolgen sie gegen Pruzany.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Western unterhielten die Italiener an der ganzen bündnerischen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre In- merie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, auch, aber wie immer abgewiesen. Im Kärntner und an Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Below kämpfen um den Brückenkopf südlich Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Njemen wurde die Gegend nordöstlich Dita erreicht. Weitere 1600 Ge- langene wurden gemacht und 7 Geschütze erobert. In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk erstickt, der Feind zum Aufgeben des Sidraabschnittes gezwungen, So- kalla durchschritten und der Oststrand der Forste nord- östlich und östlich Bialystok an mehreren Stellen er- reichte. Im Bialowieska-Forst wird um den Ueber- gang über den oberen Narew gekämpft. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Woytsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol und Szerezow und sind in schärfer Verfolgung begriffen. Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgelände östlich Pruzany zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Podubno, in der Gegend südlich Kobryn, noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschie- rende Teile wieder in den Kampf warfen. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. August. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront griff der Feind am 27. d. M. in der Gegend von Anaforta nach einer Ar- tillerievorbereitung zu Wasser und zu Lande unseren rechten Flügel bei Kiretsch-Tepe und unser Zentrum südlich von Usmak-Dere an. Der Feind wurde an diesen beiden Stellen zurückgeworfen und erlitt große Verluste, ohne auch nur irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Ein feindliches Bataillon wurde bei Kiretsch- Tepe vollständig vernichtet. Der Feind unternahm drei Angriffe gegen unser Zentrum, wurde aber jedesmal unter großen Verlusten zurückgeworfen. Die Geschütze unserer Artillerie schlugen wiederholt auf einen Kreuzer und einem Transportschiffe des Feindes ein. Bei Ari- Burnu gab es in der Nacht vom 26. zum 27. August lebhaftes Artilleriefeuer; ein Transportschiff und ein Remorqueur des Feindes wurden durch unsere Ge- schütze beschädigt. Bei Sebdlisar das gewöhnliche Ar- tillerie- und Infanteriefeuer. Sonst nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 30. August. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ana- forta, wurde aber unter ungeheuren Verlusten vollstän- dig zurückgeschlagen. Durch einen Gegenangriff gelang- ten wir wieder in den Besitz der vom Feinde besetzt gehaltenen Schützengraben in unserem Zentrum, wobei wir die in den Gräben befindlichen Soldaten niedermach- ten. In den Kämpfen der letzten zwei Tage hatte der Feind 10.000 Tote. Unsere Verluste sind verhältnis- mäßig gering.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 30. August.

Im Norden kämpfen die Deutschen um den wich- tigen Dünaübergang bei Friedrichstadt. Friedrichstadt liegt 80 Kilometer südöstlich von Riga. Am rechten Ufer der Düna führt nach Riga eine wichtige strategische Eisenbahn, die nun ernstlich bedroht ist. Durch die Er- zwingung des Dünaüberganges dürfte sich die Lage in und um Riga für die Russen sehr schwierig gestalten.

Bei Kowno haben die Russen einen erbitterten Widerstand organisiert. Stellung um Stellung muß von den deutschen Truppen in hartnäckigen Kämpfen er- stritten werden. Zur Unterstützung dieser Aktion haben starke deutsche Abteilungen bei Drita den Njemen über- setzt, den Widerstand der Russen gebrochen und rücken gegen Nordosten vor.

Südlich von Dita wird noch am linken Njemen- ufer gekämpft. Hier stützen sich die Russen auf die Fe- stung Grodno. Westlich von Grodno haben die Deut- schen Lipsk erreicht und den Sidraabschnitt über- schritten.

Von Grodno bis Bialystok halten sich die Russen an der Eisenbahn, die diese zwei wichtigen Orte verbind- det. In der Mitte dieser Strecke liegt unweit des gleich- namigen Städtchens die Stadt Sokolowka.

Südlich von Bialystok sind die Armeen des Bayern- prinzen am Narew bis zu seinen Quellen nordöstlich des Bialowieskaforstes vorgedrückt. Gleichzeitig drangen öster- reichisch-ungarische Streitkräfte die Lesna aufwärts vor und haben die Russen bei Suchopol (20 Kilometer öst- lich des Ortes Bialowies in der Bialowieser Gegend) und südlich davon bei Szerezow geschlagen. Auf diese Weise ist der Urawald glückselig umgangen, beziehungs- weise nur am Rande durchschritten worden. Der Erfolg an dieser Stelle bedroht indessen ernstlich auch die an dieser Stelle bedroht indessen ernstlich auch die Rückzugslinien der Russen längs der Eisenbahnlinie, die von Brest-Litowsk nach Nordosten führt.

Südlich von Kowel sehen die Russen ihren Rück- zug fort. 70 bis 80 Kilometer südlich von Kowel und 50 Kilometer südwestlich von Luck liegt der Ort Swin- jach, den unsere Truppen bereits besetzt haben. Der Ort Radzichow liegt an der Bahnlinie Lemberg—Sto- janow (an der Grenze nordöstlich von Lemberg) knapp südlich der genannten Endstation. In der Linie Rad- zichow—Hloczow liegen die beiden anderen im heutigen Bericht genannten Orte Toporow und Bialy, wo sich

die Russen heute neuerdings stellten. Südöstlich von Hloczow halten die Russen gegenwärtig die Strypa- linie. In einem Tage ist somit der Koropiecabandschnitt überwunden worden. Am Dnjepr ist die Lage unver- ändert.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 28. August. Kriegsbuletin vom 27. August, abends 6 Uhr:

Neue und kühne Operationen entwickelten sich am 25. August auf den Gipfeln des Adamellomassivs, wo es noch keine Woge gibt. Während unsere Truppen auf dem Plateau von Tonale und auf dessen Hinter- seite einen Umgehungsangriff ausführten, griffen Ge- birgsabteilungen, nachdem sie das weite offene Gelände von Pisgana durchquert hatten, die Stellungen auf dem Lago-seuro-Paß (2968 Meter) und auf dem Bobola- gipfel (3000 Meter), die vom Feinde stark besetzt gehalten wurden, an. Der Feind setzte einen erbitterten Widerstand entgegen, wurde aber schließlich verjagt und verfolgt. Unsere Truppen besetzten kräftig den Gipfel. Am Abend desselben Tages warfen unsere Flieger, be- günstigt vom Mondschein, Bomben auf die Befestigungen von Riva und kehrten, dem Feuer der feindlichen Ab- wehrgeschütze ausweichend, unverfehrt in unsere Linien zurück. Im Suganatale bombardierte die feindliche Ar- tillerie Borgo, obwohl unsere Truppen bei ihrem kürz- lichen siegreichen Vordringen es absichtlich vermieden hatten, diese volkreiche Ortschaft zu besetzen. Im Hoch- Cordevole hat sich das Artillerieduell verschärft. Die feindliche Artillerie beschloß neuerdings erbittert das Bir- gerspital von Pieve di Livinallongo und verursachte da- mit wiederum ernstlichen Schaden. Unsere Batterien bom- bardierten darauf Arabba und Cherg, wo intensive Trup- penbewegungen und Ansammlungen von Automobili- Fourgons, sowie die Anwesenheit feindlicher Batterien festgestellt wurde. Arabba wurde bald eine Beute der Flammen. Gestern richtete der Feind auf dem Karst, als er merkte, daß unsere Truppen sich eines Gehölzes an der Straße von Sdrausina nach San Martino bemächtigt hatten, ein heftiges Feuer gegen dasselbe und ließ darauf seine Truppen zum Sturm vorgehen. Es folgte ein Handgemenge, worauf der Feind flüchtete, während unsere Truppen sich auf der eroberten Position stark besetzten. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 27. August. Meldung des Großen Generalstabes vom 26. August:

In Gegend Riga keine Veränderung. Südwestlich Friedrichstadt in Gegend Schönberg und Radzivilskichi nahm der Feind, der Verstärkungen erhalten hatte, am 24. und 25. August den Angriff wieder auf. Ein hart- näckiger Kampf dauert an. In Richtung Dinaburg in Gegend Dulcschi am Fluß Swenta haben wir die Deutschen zurückgeworfen. In Richtung Wilna stellten unsere Truppen den Feind am 24. und 25. August an und nach längs der beiden Ufer des Flusses Wilja den Stellungen vor Semie auf und zogen sich nun nach zurück. Am mittleren Njemen und an der Front zwi- schen dem Oberlauf des Vobr und des Pripet zogen sich unsere Armeen gemäß den empfangenen Befehlen nach Osten zurück. Der Feind bedrängt unsere Truppen nur in gewissen Richtungen und hat am 25. August seine Hauptanstrengung auf Bialystok gefammelt und Welsk—Kleschtscheli führen, an den anderen Abschnitten auf die Straßen, die in östlicher Richtung aus der Front unserer Front im allgemeinen keine bemerkenswerte Ver- änderung.

Petersburg, 28. August. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 27. August, nachmit- tags 5 Uhr:

Am 25. haben unsere Aufklärungstruppen in der Gegend der Küste, nachdem sie den Arkhoveflus über- schritten hatten, mittels Granaten ein Blockhaus zer- stört. Unser Motorboot, begleitet von Torpedos, hat zwei beladene Segelschiffe versenkt. In der Richtung auf Oltz Gewehrfeuer. Der Rest der Front ist ohne Veränderung.

Serbische Meldung.

Nisch, 27. August. Mitteilung des Serbischen Pressbureaus:

Am 22. August verhinderten wir durch ein heftiges Infanteriefeuer den Feind, sich auf dem linken Saueufer gegen Orsebaz und Orsnovaz zu befestigen. Am nämlichen Tage vernichteten unsere Batterien in den Abendstunden eine feindliche Abteilung gegen Verza und eine feindliche Batterie, die in diesem Augenblick in den Kampf eingriff.

Französische Meldung.

Paris, 26. August. Der amtliche Kriegsbericht von heute mittags lautet:

Im Artois um Souchez und Neuville Kanonade mit Petarden und Handgranaten während eines Teiles der Nacht. Im Gebiet von Roye andauernd scharfe Sättigkeit beider Artillerien. Im Argonnenabschnitt von La Fille Morte ziemlich lebhafter Kampf mit Bomben und Handgranaten. Auf der übrigen Front nichts Wichtiges zu melden. Am 24. August bombardierte eines unserer Flugzeuge die wichtige Verzweigungsstelle auf dem Bahnhof Offenbourg im Großherzogtum Baden. Am 25. August überflog ein Geschwader von vier Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Höchöfen von Dillingen (Geschütz- und Panzerplattenfabrik) nördlich von Saarlouis, auf welche sie mit Genauigkeit über 150 Granaten, darunter etwa 30 großkalibrige, warfen.

Der Abendbericht lautet: Im Abschnitt nördlich Arras ziemlich lebhafter Kanonade, besonders um Souchez, südlich Neuville und in der Nähe der Straße nach Lille. Artilleriekämpfe werden auch aus dem Gebiete von Roye und dem Tal der Aisne gemeldet, wo wie die deutschen Anlagen nördlich Soissons beschossen. Der Feind bombardierte die Stadt Reims ziemlich lebhaft. Wir unterhielten unsererseits wirksames Feuer gegen die deutschen Schützengräben vor Cernay—Les Reims. In den Argonnen andauernd sehr lebhafter Kampf mit Petarden und Handgranaten auf der Gesamtheit der Front mit nützlichen Eingriffen unserer Artillerie. In Woivre nördlich Fierey, in den Vogesen, in La Fontenelle, im Gebiet von Lusse, sowie im Elsaß im Dollertal einige Artilleriekämpfe. Im Laufe des 25. August bombardierten unsere Flugzeuge in Woivre die deutschen Lager von Pannes und Bausseant, wo sie den Brand von Bahnhöfen und in den deutschen Bivouacs bei Grandpre, Châtel, Cernay und Fleuille verursachten. Sie bombardierten in den Argonnen den Bahnhof Tergnier. Der Flugpark von Vitry-en-Artois und der Bahnhof von Boisjeu wurden von unseren Flugzeugen gleichfalls bombardiert. Das Bombardement wurde gemeinsam von Flugzeugen des französischen, des englischen, und des belgischen Heeres, sowie der französischen und englischen Marine, insgesamt von 60 Flugzeugen, gegen den Wald von Houthoulst gerichtet, wo mehrere Brandherde entstanden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zurück. In der Nacht zum 26. besetzte eines unserer Geschwader den Bahnhof Nonon mit 127 Granaten.

Englische Meldung.

London, 26. August. Das amtliche Communiqué von den Dardanellen gibt der Agence Havas zufolge einen Ueberblick über die Operationen seit dem 23. August im äußersten Westen der Halbinsel Gallipoli.

Es bemerkt, daß zwei getrennte Angriffslinien bestehen: die erste geht aus von der durch die australischen und neuseeländischen Truppen besetzten Stellung; die zweite nimmt ihren Ausgang bei der zweiten Landungsstelle der Bucht von Suvla, woselbst eine neue Armee verwendet wird. Die Angriffe gehen ferner aus vom Kap Helles in der Richtung Krithia. Heftige und fortgesetzte Kämpfe fanden statt, die auf beiden Seiten große Verluste nach sich zogen. Wir erreichten unsere Ziele weder auf der einen, noch auf der anderen Seite, obwohl wir bemerkenswerte Fortschritte zu ihrer Verwirklichung gemacht haben und die Oberfläche des in unserer Macht befindlichen Geländes stark vergrößerten. Der Angriff, der von der durch die australischen und neuseeländischen Truppen besetzten Stellung ausging, wurde bis zum Gipfel des Kammes von Ghunuk und Sarcibair vorgetrieben. Da aber der Angriff von der Bucht von Suvla aus nicht die von uns erwarteten Fortschritte brachte, vermochten unsere Truppen in dieser Gegend ihre Stellungen auf dem Kamm selbst nicht zu behaupten und mußten sich unter diesen zurückziehen. Der Angriff von der Bucht von Suvla aus wurde ausgehalten nach einem Vorrückens von zweieinhalb Meilen. Das gewonnene Gelände reicht aus, um die Frontlinie auf über 12 Meilen miteinander zu verbinden. Unsere australischen und neuseeländischen Truppen rückten, nachdem neue Verstärkungen auf ihrem linken Flügel eingetroffen waren, mit Erfolg um dreiviertel Meilen vor und sicherten den Besitz wichtiger Höhen. Nachdem sie im Sturmangriff die vorgeschobenen türkischen Schützengräben auf dem linken Flügel der Schlachtfeldfront genommen hatten, rückten alle beteiligten Divisionen vor, um aber auf ihre ursprüngliche Front zurückzugehen, weil sie den Gipfel nicht gewinnen konnten. Die Verluste des Feindes waren beträchtlicher als die unserigen.

Das gewonnene und behauptete Gelände hat einen großen Wert, doch soll die Deffentlichkeit daraus nicht folgern, daß das eigentliche Ziel erreicht und daß weitere Anstrengungen und neue Opfer nicht nötig seien, um einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Englische Umtriebe in der holländischen Armee.

Im Haager „Nieuwe Courant“ schreibt M. P. C. Walter folgendes:

In den amtlichen Mitteilungen, die in der letzten Zeit vom englischen Generalkonsul in Rotterdam zur Verbreitung „an die Soldaten“ hier und vermutlich auch in anderen Garnisonen geschickt worden, geht dieser englische Beamte ziemlich weit in seinem Bestreben, eine antideutsche und proenglische Stimmung in der niederländischen Armee zu erwecken.

„Als der Krieg begann“, so heißt es in einer zur Belehrung unserer Soldaten verbreiteten Mitteilung vom 26. Juli, „wurde unser Handel sehr erschwert durch deutsche Kreuzer, und die Raubzüge dieser Kaperschiffe wurden durch die Stationen für drahtlose Telegraphie, die dann im Interesse des Handels vernichtet wurden, sehr erleichtert.“

In Zusammenhang mit der Eroberung Deutsch-Südwestafrikas wird gemeldet, daß die Deutschen dort einen Kaffernaufstand „mit mitleidloser Brutalität durch beinahe vollständige Ausrottung einer großen Zahl von Stämmen“ unterdrückt haben. Die durch General Botha verkündigte Lehre, die Deutschen hätten Pläne geschmiebelt, um Südafrika zu erobern (was die britische Aktion rechtfertigen sollte), wird in der Mitteilung vom 27. Juli noch einmal zum Besten gegeben. Die angeführten Gründe werden keinem gebildeten Menschen überzeugen, aber sie sind von der Art (und zweifellos darauf berechnet), auf die Bevölkerungsklasse Eindruck zu machen, zu der die große Masse der Soldaten gehört, wie auch die gesunde Kartz, auf der Südafrika schon mit deutscher Farbe bezeichnet war. General Bothas Behauptung über die „entsetzlichen Greuelthaten der Deutschen“ ist eine immer wiederkehrende Schlüssel bei diesem reichen Menu. Zum Schluß wird in dem lehrerwähnten englischen Communiqué mit Hilfe von Ziffern, die auf einfache niederländische Soldaten Eindruck machen können, „bewiesen“, daß im Lande unserer Stammverwandten — für das Wert nun leidet — englische und holländische Afrikaner zusammenarbeiten, um „die Grundprinzipien“ der freien (englischen) Regierung gegen die Plage des (deutschen) Militarismus zu verteidigen.“

Es will mir vorkommen, schreibt Herr Walter, daß es mehr als Zeit wäre, dieser Propaganda ein Ende zu machen, die unter Umständen gefährlich werden kann.

Der Krieg mit Italien.**Unwahre italienische Meldungen.**

Wien, 30. August. (R.-B.) Im italienischen Generalstabsbericht vom 21. August wird behauptet, daß ein Geschwader österreichisch-ungarischer Aeroplane die Stadt Udine überflogen und daselbst 14 Bomben abgeworfen habe, die fünf Einwohner, darunter eine Frau und ein Mädchen, und drei Carabinieri töteten und auch Privathäusern Schaden zufügten. Diese Nachricht ist tendenziös. Das österreichisch-ungarische Luftgeschwader belegte in Udine die Bahn und den Instituto tecnico, also Objekte, die zurzeit militärischen Zwecken dienen, mit Bomben.

Der italienische Generalstabsbericht vom 24. August enthält die Mitteilung, daß sich die Italiener des Strinotales am Tonale bemächtigt und dort acht Baracken in Besitz genommen hätten. Ueber die weiteren Ereignisse schwieg sich der italienische Bericht seitdem gründlichst aus. Es ist daher nicht uninteressant, festzustellen, daß die Kämpfe im erwähnten Strinotale eine ganz andere Wendung nahmen, als es aus dem italienischen Bericht ersichtlich ist. Unsere Truppen warfen den Feind, der längs der Tonalestraße angriff, vollständig über die Grenze. Das Strinotal am Tonale ist gänzlich in unserem Besitz, desgleichen die dort befindlichen Baracken.

Zur Kriegslage.**Die Kriegslage in russischer Bekundung.**

Moskau, 29. August. (R.-B.) „Ruhhoje Slovo“ ging von höchster autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach sei infolge des Falles von Rovno mit der Einnahme von Wilna durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch gingen die Hauptlinien der Eisenbahn nach Petersburg verloren. Uebrig bleiben zwei Linien zum Rückzuge. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Maßnahmen getroffen seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung der Kräfte ein. Der Augenblick, wo dem deutschen Vorbringen werde Halt geboten werden können, sei nahe. Augenblicklich sei Rußland bis zur Durchführung der Munitionszugung zur Defensiv gezwungen. Den Westmächten sei kein Vorwurf zu machen, da die Westlinien jetzt wie auf Gallipoli von eisernenbetonten

Gräben wie bei einer Festung durchzogen seien. Deshalb seien nur meterweise Erfolge möglich. Wie wir hören, sei auch die Öffnung der Dardanellen nicht zu erwarten. Das Blatt gibt ein Bild von dem Elende der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen auf der Straße nach Moskau hinstreichen und bereits sieben bis acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank, viele, besonders Kinder, starben unterwegs.

Der Seekrieg.**„Arabic“!**

London, 29. August. Der Direktor der White Star-Linie sagt in einem Interview in Liverpool heute: Es ist kein Zweifel, daß die „Arabic“ von einem Torpedo getroffen wurde. Kapitän Finch sah zwar das Unterseeboot nicht, aber er sah zweifellos das Torpedo. Es ist gar keine Rede davon, daß die „Arabic“ versucht hätte, das Unterseeboot zu rammen, da es gar nicht von der Brücke aus gesehen wurde. Es ist auch keine Rede davon, daß die „Arabic“ zu entkommen versucht hätte; sie versuchte nur die ganz gewöhnliche Vorsichtsmaßregel, scharf beizudrehen, als sie das Torpedo sah. Die „Arabic“ wurde zweifellos ohne Warnung versenkt, sie war ein friedliches Handelsschiff mit verschiedenen Nationalitäten an Bord. Sie war keineswegs mit Munition versehen und war auch nicht in irgend einer Weise verkleidet, noch hatte sie Kanonen an Bord. Es erschien ein Bericht in der Presse, daß sie an der Südküste von Irland gewesen sei, als sie torpediert wurde, was den Gedanken eingeben könnte, daß sie in der Nähe der Küste war. Aber es ist von Wichtigkeit, festzustellen, daß sie über 60 Meilen südlich von Irland entfernt war.

Der Kolonialkrieg.**Kämpfe am Viktoriassee.**

London, 29. August. (R.-B.) Das Reuterbureau veröffentlicht folgende amtliche Meldung aus Nairobi: Ein kürzlich unternommener kombinierter Angriff zu Wasser und zu Lande bei Bukoba am Westufer des Viktoriassees, wo der Feind in die Flucht geschlagen wurde, die Funkstation, sowie die Forts und die Vorräte zerstört wurden, hatte zur Folge, daß sich der Feind von beiden Seufnern zurückzieht. Den feindlichen Aufklärungsgruppen gelang es, die Ugandabahn zwischen Numbira und Makinsouroad zu zerstören. Die Bahn wurde aber seitdem wieder hergestellt.

Vom Balkan.**Der russische Rückzug und die Balkanstaaten.**

Frankfurt a. M., 30. August. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Auch Stimmen der ausländischen Presse, nicht nur der neutralen, sondern auch der uns feindlichen Staaten, lassen nun endlich erkennen, was man bisher zu verheimlichen suchte, daß der schnelle Rückzug der Russen und der schnelle Fall ihrer Festungen, zuletzt der von Brest-Litowsk, einen starken Eindruck gemacht hat und daß man anfängt, sich sowohl der militärischen wie der politischen Folgen dieses nun seit Monaten mit einer unerhörten Konsequenz erzwungenen Rückzuges bewußt zu werden. Die Erwartung, die wiederholt bei den einzelnen erstaunlichen und erfreulichen Siegen unserer Heere im Osten ausgesprochen worden ist, daß sie ihren Eindruck auf die schwankenden und abwartenden Staaten des Balkans nicht verfehlen werde, kann jetzt, nachdem die Lage der russischen Armee sich nicht mehr verheimlichen läßt, erst recht gesagt werden. Es kann auch den vorzugenommensten Mächtehabern auf dem Balkan nicht mehr verborgen sein, wie schwach die große Macht im Osten geworden ist, vor der sie sich stets gefürchtet haben und noch immer fürchten. Vielleicht erleichtert das letzte Entschleppungen.

In vereinzelt Depeschen wird heute aus Sofia wieder vom Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen und von der politischen Bedeutung der getroffenen Vereinbarungen gesprochen, die sich bald geltend machen werde. Diese Bedeutung kann gar nicht zweifelhaft sein, aber mit der Vorsicht, die gegenüber diplomatischen Verhandlungen auf dem Balkan nun einmal geboten ist, kann man mit der Würdigung dieser Bedeutung zurückhalten, bis das türkisch-bulgarische Abkommen durch Unterzeichnung vollzogen sein wird.

Die Antwortnote Serbiens überreicht.

Paris, 30. August. Wie die Agence Havas aus Rom meldet, hat der serbische Gesandte nunmehr im italienischen Ministerium des Aeußern die Antwort der serbischen Regierung auf die letzten Vorschläge der Entente überreicht.

Griechenland und die Entente.

Paris, 30. August. Die Agence Havas meldet: Es steht ein Abkommen zwischen den Gesandten der Entente und der griechischen Regierung bevor zur Erzielung einer freien Ein- und Ausfuhr in Griechenland und zur Beseitigung der Behinderung des Handels, die eine ungünstige Rückwirkung auf die öffentliche Meinung hatte. Alle der Entente freundlich gesinnten griechischen Kreise sind erfreut über dieses Abkommen, das den ersten Schritt des Kabinettes Bonifelos bilden wird.

indem es die herzlichen Beziehungen zwischen Griechen- land und den Ententemächten wieder herstellt. Es wird auch andere, die Zukunft betreffende Abmachungen erleichtern.

Ein Artikel der „Samouprawa“.

Niša, 30. August. Die offiziöse „Samouprawa“ schreibt in einem Leitartikel: Die Skupschtina hat in ihrer Sitzung vom 23. August mit erdrückender Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, in der sie der Regierung ihr Vertrauen ausspricht und ihre Politik billigt. Für die Verwirklichung der geheiligten Ideale der Menschlichkeit und der Zivilisation müssen noch Opfer gebracht werden. Diese Opfer werden von allen Verbündeten ertragen, folglich auch von Serbien. Mittels dieser Opfer erkaufte man sich nach den Gesetzen der Menschlichkeit das Recht, frei zu leben. Serbien, Griechenland und Rumänien haben versucht, durch das Opfer früherer Gewinne den größten Teil ihrer nationalen Ideale zu erfüllen. Es wäre das Zeichen einer außerordentlichen politischen Unerfahrenheit und Unklugheit, dieses Opfer nicht anzunehmen. Die Vertreter des Volkes haben, indem sie die Vertrauensstagesordnung annahmen, einen Akt guten Willens gezeigt, der das Schicksal des Volkes und des Landes in erfahrene und sichere Hände legt. Dieser Akt sei von historischer Tragweite, denn aus ihm werden für das Leben des serbischen Volkes höchste Folgen erwachsen.

Vor neuen Balkanereignissen.

Sofia, 29. August. Der Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein vernichtender Schlag für alle Balkanbestrebungen des Vierverbandes. Seine in Sofia, Niša und Athen unternommenen Schritte sind gegenstandslos und zwecklos geworden. Während sich in Niša Regierung und Parlament mit der Antwort abquälten, welche sie dem Vierverband geben sollen, ist durch den türkisch-bulgarischen Vertragsabschluß die Entscheidung über die bevorstehenden Balkanereignisse bereits gefallen. Es heißt, daß die Verwirklichung des Vertrages schon in vierzehn Tagen erfolgen soll. Die Bulgaren gelangen so auf friedlichem Wege in den Wiederbesitz eines Teiles des thrakischen Gebietes, das sie im ersten Balkankrieg erobert und das ihnen die Türken während des zweiten Balkankrieges ohne Schwertstreich abgenommen haben. Die Ereignisse auf dem Balkan beginnen, ohne daß es schon allen Augen sichtbar ist, ein schnelleres Tempo einzuschlagen.

Ministerkrise in Bulgarien.

Sofia, 29. August. Eine Ministerkrise von bloß innerpolitischer Bedeutung scheint hier bevorzustehen. Die abtrünnige Genadiewgruppe, welche in der Kammer zwanzig Sitze inne hat, verlangt den Rücktritt des Bauministers Dobri Petkow, der die Führung der Stamulowpartei anstrebt und deshalb von Genadiew mit glühendem Haß verfolgt wird. Andererseits sitzt als Freund Genadiews Eisenbahnminister Apostolow noch im Kabinett. Ministerpräsident Radoslawow würde es gern sehen, wenn Apostolow aussteige, will aber Dobri Petkow in der Regierung behalten. Es liegt daher eine Kraftprobe Genadiews vor, bei welcher er jedenfalls den kürzeren ziehen wird.

Aus Rußland.

Demonstrationen in Moskau.

Petersburg, 29. August. (R.-B.) „Rietzsch“ meldet: Am 23. d. M. waren in den Hauptstädten Rußlands Gerüchte verbreitet, daß Kowno wieder erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden Siegeskundgebungen statt, obwohl die Polizei diese unter Androhung von Strafen verboten hatte. In Moskau arteten die Kundgebungen in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. Am Denkmal des Generals Robelow wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, welche die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, bei welchem mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zertrümmerte die Scheiben der Polizeiwachstube. Erst in später Nachtstunde gelang es der Polizei, die Menge auseinander zu treiben.

Kleine Nachrichten.

Die Parlamentskrise in Frankreich dürfte entweder zur Militärdictatur oder zur Bildung eines Wohlfahrtsausschusses führen. — In Schweden ist die Tätigkeit einer englandfreundlichen Liga festgestellt worden. — Der Jar verläßt demnächst St. Petersburg und begibt sich demnächst auf die Krim. — Soffre kündigt die Wiederaufnahme der französischen Offensiv im Oktober an. — In zwei Tagen sind in St. Petersburg 473 Cholerafälle festgestellt worden. — Die deutschen Truppen stehen den letzten Nachrichten zufolge 40 Kilometer vor Wilna. — Englische Zeitungen melden für die nächsten 15 Tage wichtige militärische Bewegungen in Bulgarien. — In Serbisch-Kladowa ist in der letzten Zeit viel Munition für die serbische Armee ausgeladen

worben. — Gegen D'Annunzio ist in Bologna wegen Sittlichkeitsvergehen und tödlicher Verleumdung die Anzeige erstattet worden. — Russische Militärkritiker verkünden einen baldigen Abschluß des russischen Rückzuges auf einer festen Linie.

Vom Tage.

Denkschrift der k. u. k. Regierung über die aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen. Die große Mannigfaltigkeit der Verfügungen, die der Krieg auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens notwendig machte, hat auch bei uns das Bedürfnis nach einer übersichtlichen Darstellung der getroffenen Maßnahmen gezeitigt. Diesem Bedürfnisse trägt die Regierung durch Herausgabe einer Denkschrift Rechnung, in welcher die seit Kriegsbeginn bis 30. Juni l. J. getroffenen Verfügungen systematisch und nach Materien geordnet zur Darstellung gelangen. Die Publikation erfolgt in einem Zeitpunkte, in dem das Rechts- und Wirtschaftsleben schon über ein Jahr im Zeichen des Krieges stehen und die längere Dauer der neuen Verhältnisse einen gewissen Ueberblick ermöglicht. Ministerpräsident Graf Stürgkh leitet die Denkschrift wie folgt ein: Der Weltkrieg mit seinem Risse in dem normalen Gange des Volks- und Staatslebens hat die Regierung auf allen Gebieten der Rechts- und Wirtschaftsordnung vor ungeahnte neue Probleme gestellt. Wohl kein Zweig staatlicher Verwaltung und fast kein Feld freier privater Betätigung ist zu nennen, in die der Krieg nicht ändernd und verändernd heftig eingegriffen hatte. So zahlreich, so vielfältig und tiefgehend, wie diese Veränderungen, mußten auch die Verfügungen der Regierung sein, um Recht und Wirtschaft den unerbitterlichen Erfordernissen der Zeit anzupassen. Ein Jahr ist nun abgelaufen, da sich Rechts- und Wirtschaftsleben in den durch den Kriegszustand gewiesenen neuen Bahnen bewegen. Bei der tiefgehenden Bedeutung und dem großen Interesse, welches die Neuordnung für den Einzelnen, wie für die Gesamtheit hat, konnte der Wunsch nach übersichtlicher Zusammenfassung der getroffenen Verfügungen und Maßnahmen nicht als unbegründet erachtet werden. Aus dieser Erwägung hat die Regierung die Herausgabe der Denkschrift beschlossen, die sie hiermit der Öffentlichkeit übergibt. Die Denkschrift umfaßt folgende Kapitel: 1. Volksernährung und Landwirtschaft. 2. Handel, Industrie, Gewerbe und Bergbau. 3. Eisenbahnen, Schifffahrt, Post und Telegraphen. 4. Kredit und allgemeine Finanzverwaltung. 5. Rechtspflege. 6. Unterricht 7. Allgemeine Fürsorgemaßnahmen. 8. Sicherheitspolizei. Dem Texte sind eine Reihe statistischer Anlagen und graphischer Uebersichten, sowie ein chronologisches Verzeichnis aller aus Anlaß des Krieges erlassenen kaiserlichen und ministeriellen Verordnungen angehängt. Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis sowie entsprechende Marginalien erleichtern denjenigen, die sich nur für bestimmte Fragen interessieren, deren Auffindung in der Darstellung. Die Regierung hat die Denkschrift an die Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrates übersandt. Einzelne Exemplare sind in der Hof- und Staatsdruckerei um den Preis von 5 Kronen erhältlich.

Die patriotische Kriegsmetallsammlung. Die Zentraleitung der patriotischen Kriegsmetallsammlung hat eine Aktion zur Einziehung der Messing-Rüchenschüssel gegen Messing anderer Materialien eingeleitet und die Bestellung von Eisenmessern, welche den Spendern von brauchbaren Messingmessern unentgeltlich ausgeliefert werden, bereits vergeben. In Würdigung des dieser Sammlung zugrunde liegenden eminent patriotischen Zweckes wird die Bevölkerung, die bereits so zahlreiche Beweise hoher gemeinsinniger Opferwilligkeit gezeigt hat, auch diesmal gewiß nicht zögern, die in ihrem Besitz befindlichen Messingmessing an die Kriegsmetallsammlung zur Verfügung zu stellen. Um die approximative Anzahl der Eisenmesser, welche an Stelle der zur Ablieferung gelangenden Messingmessing den Parteien übergeben werden sollen, festzustellen, wird eine Verzeichnungsliste aller Spender unter Angabe ihrer Wohnungsnahme angefordert werden. Die begüßlichen Verzeichnisse abzugeben bei den einzelnen Gemeindeführern aufzulegen.

Keine Postoffiziantenkurse. Auf Grund des Erlasses des k. k. Handelsministeriums wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im Bezirke der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, bezogen in Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, keine Postoffiziantenkurse bezw. kein Postoffiziantenkurs stattfinden wird.

Reinertrag der Kinovorstellungen zugunsten des „Roten Kreuzes“ und der Kriegsfürsorge. Die beiden in der verflochtenen Woche zugunsten obiger Vereine abgehaltenen Kinovorstellungen haben einen Reinertrag von rund 1285 Kronen ergeben. Das Vereinspräsidium ergreift neuerdings die Gelegenheit, den hochverdienenden Organisatoren und Förderern im Namen der guten Sache den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Verloren wurde eine Geldtasche mit 101 Kronen Inhalt. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im Fundamente der Polizei abzugeben.

Die Cholera. Dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wurden sechs Fälle asiatischer Cholera in Villach und nachträglich vier Fälle von asiatischer Cholera in Wippach im Bezirke Ubelberg gemeldet. Es handelt sich um Soldaten der k. u. k. Armee, die vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind.

Die Choleraerkrankungen in Triest. Bericht über den Stand der Cholera am 28. August: Am 27. August verblieben in Behandlung 28 Fälle; zugewachsen sind 2 Fälle; genesen sind 3 Personen; gestorben niemand. Es verblieben somit in Behandlung 27 Personen. Die zwei neuen Fälle sind vorgekommen in der Via San Michele 2 und in der Via Francesco Domenico Guerrazzi 9, 2. St. Bazillenträger in Beobachtung: 12. In der Villa Sartorio befinden sich 33 Personen in Beobachtung.

Seebataillons-Uniformen
hechtgraue Blusen, Bridgeshosen
in jeder Größe lagernd bei
Ignazio Steiner
Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.

Hafenadmiralitäts-Tagesbefehl Nr. 242
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Prinz von und zu Liechtenstein.
Garnisonsinspektion: Hauptmann von Mainoni.
Verzückte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienchiffsarzt b. R. Dr. Braun; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Busolic.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Der Kaiser hat verliehen: Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Konteradmiral Erzherzog Karl Franz Josef den Verdienststern mit der Kriegsbekleidung für Verdienste um das Rote Kreuz tapfer; dann ernannt: den provisorischen Fregattenarzt Doktor Johann Fras zum effektiven Fregattenarzt; ferner erteilte der Kaiser dem Linienchiffsleutnant Hugo Freiherrn von Seyffertitz die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes zweiter Klasse. — Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion: Verliehen wird die Seekadettencharge, und zwar in der Seewehr (mit 1. September 1915), dem ehemaligen Seekadetten Johann Jigar. Ernannet wird (mit 1. September 1915) zum Schiffbauingenieur zweiter Klasse (mit dem Range vom 1. September 1915, bei feinerzeitiger Festsetzung der Rangnummer) der provisorische Schiffbauingenieur 2. Klasse Franz Rutek.

Aufhalten von Automobilen. Die auf den Straßen am Hindernis der Landfront aufgestellten Wachen haben den Lenkern von heranahenden Automobilen bereits auf größere Entfernungen, bei Tag durch Schwenken einer weißen Fahne, bei Nacht durch Schwenken einer brennenden Laterne, welche nach drei Seiten abgeleitet ist, das Zeichen zum Anhalten zwecks Ausweiserstellung zu geben.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 30. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung hat sich vollständig geändert. Das Hochdruckgebiet ist ganz nach W zurückgewichen, das Barometerminimum liegt abgeschlossen über der Ostsee und entsendet einen Ausläufer bis zu den Alpen. In der Monarchie im W Trübung, stellenweise Regen, noch schwache unbestimmte Winde, meist milder. In der Adria Scirocco, halbbewölkt. Die See ist im N fast ruhig, im S schwach bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Nach vorübergehend heiterem Wetter wieder zunehmend wolkig und Neigung zu Gewitterregen, später wahrscheinlich Einsetzen NW-sticher Winde, kühler.

Table with weather data: Barometerstand 7 Uhr morgens 755.9, 2 nachm. 755.0, Temperatur um 7 Uhr morgens 22.0, 2 nachm. 25.3, Regenüberschuß für Pola: 208.8 mm, Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.0, Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer, im Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1712
Zwei Zimmer in einer Villa in Polcarpo zu vermieten. Adresse in der Administration. 1714
Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Nazio 2. 1715
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrarca Nr. 12, 1. St. (im Hof). 1717
Schön möbliertes Zimmer Via S. Felicità 9, 2. Stock rechts, zu vermieten. Anzufragen dortselbst im 3. St. links. 1718
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Centide 9, 2. St. rechts. 1719

Zu mieten gesucht:

Ein möbliertes Zimmer, womöglich nahe dem Marine-Spitale, für sofort gesucht. Gefl. Anträge unter „Reines Zimmer“ an die Administration. 1713

Zu verkaufen:

Leere Kisten in allen Größen zu haben bei der Firma F. Frühaufl, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Centide Nr. 9. 1710

Zu kaufen gesucht:

Marinefädel in gutem Zustande zu kaufen gesucht. R. Reiniß, Einj.-Freiw. R., 1. Seebat., 1. Komp., Pola, Marinefädelpostamt. 1716

An die p. t. Offiziers- und Unteroffiziersmessen der Stadt und Umgebung.

Kollektion Hartleben

Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. 8 Jahrgänge zu 26 Bänden bin ich in der Lage zum Preise von 60 Hellern pro Band abzugeben. Jeder Roman wird einzeln abgegeben. Alphabetisches Verzeichnis nach Autoren geordnet stets gratis zu Diensten.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Brinsenkäse

(wie Butter, vollfett) à Kilo 2 K 80 h ab Molkereigenossenschaft Oberbaumgarten 21, Deutschböhmen. : : :

(Ueber zwanzigmal prämiert)

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe.**

9 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Ich kann nicht!“ stammelte das Mädchen, dem Mann in dem schwarzen Priesterkleide zu Füßen sinkend und seine Rnie umklammernd. „Habe Erbarmen mit mir! Ich kann nicht!“

Ein eifriger Zug grub sich in das glatte, braune Gesicht des Mannes. Mit hartem Griff löste er die zitternden Mädchenhände von seinen Knien.

„So mußt du es unterlassen. Nur darfst du nicht vergessen, daß man wahrscheinlich sehr wenig Umstände mit deinem Vater machen wird, wenn er sich so stürzhaft zeigt wie du, und daß auch ich verloren bin, wenn man mir nicht Hilfe bringt. Willst du die Schuld, das Leben deines Vaters und auch das meinige, auf dein Gewissen laden, so hütle dich nur weiter in den Mantel deiner Vaterlandsliebe. Ich muß dann aber aufhören, an deine Liebe, deinen Opfermut für mich zu glauben. Geh!“

Sanfter eifriger war sein Ton geworden. Das Mädchen sah ihn in halbem Wahnsinn mit ihren Augen an. „Du schickst mich fort.“ schluchzte sie auf. „Ich kann ja nicht leben ohne dich, Marius, ich will ja alles tun, was du verlangst, nur das eine nicht, lieber sterben.“

Grusamer Hohn grub sich um die schmalen Lippen des Mannes, in dem so dunkel die Augen brannten.

„Unserer Wege, Beate, werden sich dann für immer trennen. Ich sagte dir schon, daß gelingt es den Franzosen nicht, sich zu mir durchzuschlagen, ich verloren

bin, ganz unrettbar in meines Henkers Hand gegeben.“

„Aber du kannst doch fliehen; die Grenze ist ganz nahe — die Soldaten, deine Aufpasser, sind fern.“

„Das hieße alles opfern. Das verstehst du nicht, Beate. Lebe wohl, wenn du kannst, auf ewig wohl!“

Er wandte sich, ohne Beate noch einmal die Hand zu reichen, zum Gehen. Sie stand und stierte ihm nach, wie er jetzt aus der Schutzhütte auf den schmalen Waldweg trat, der abwärts führte. Aus dem Tal Grandfontaine klang das Singen der Soldaten zum Paß herauf:

Der alten Vorden Vaterland,
Dem Vaterland der Kreuze,
Dir freies unbezwung'nes Land,
Dir weihn wir uns aufs neue.

Da brach ein wilder Schrei von Beates Lippen, und wie in wahnsinniger Verzweiflung stürzte sie dem Marius nach, beide Arme um seinen Hals schlingend.

„Ich will ja alles tun.“ schluchzte sie auf, „nur du sollst leben! Was liegt an mir, du, du sollst frei und glücklich sein.“

Mit einem jauchzenden Laut hob er die schlanke Mädchengestalt hoch empor und trug sie in die Schutzhütte zurück. Unter seinen wilden Klüssen schlug die ohnmächtig Gewordene bald wieder die Augen auf.

„Du bist nun für immer mein, Beate.“ sprach der Marquis feierlich, „und nichts, nichts kann uns mehr voneinander trennen. Nicht 'mal der Tod.“

„Nicht 'mal der Tod.“ gab sie dumpf zurück. „Wenn ich frei bin.“ flüsterte er ihr zu, sie noch einmal zum Abschied an sich pressend, „dann werde ich zu dir kommen, um dich mit mir zu nehmen. Jede Nacht um die zwölfte Stunde magst du hier meiner harren.“

Sie nickte in stummer Seligkeit.

„Deines Bruders Anzug wird dir passen.“ fuhr er lauernd fort.

Sie nickte wieder, sprechen konnte sie nicht.

Er wollte sie also mit sich nehmen, gleich? Sie sollte immer bei ihm bleiben, immer mit ihm vereint? Was waren ihr Vater, Mutter und Bruder, was Heimat und Vaterland, wenn sie ihn nur hatte. Alles würde sie für ihn opfern — alles.

„Und du wirst mich nie, nie verlassen, Marius?“ fragte sie noch einmal, sich zitternd an ihn schmiegend.

„So lange ich lebe, wirst du bei mir sein, Beate, und ich bei dir. Bei der heiligen Jungfrau sei es gelobt.“

Sie sah ihn ernst an. Mit zitternden Händen schlug sie das Kreuz ihm auf Mund und Stirn.

„So tat meine Mutter immer, wenn sie mich segnen wollte, Marius. Die heilige Jungfrau geleite dich.“

In demütiger Liebe küßte sie seine Hände, dann floh sie tief in den Wald hinein.

Der Marquis trocknete sich den Schweiß von der hohen Stirn und zupfte sich die etwas zerdrückte Soultane zurecht.

„Das war ein hartes Stück Arbeit.“ dachte er mit leisem Hohn, als er leichten Schrittes zum Gasthof

„Zum goldenen Schlüssel“ zuschritt. Glücklicherweise kam er durch den Wald; unbemerkt gelangte er durch die Hintertür in das Haus, das er eiligst, sich überall scheu umblickend, durchschritt. Niemand gewahrte es, und so konnte er unbemerkt den Haupteingang gewinnen, wo die beiden Soldaten, die ihn hergeleitet, gemächlich bei einem Glase Bier vor der Tür saßen und mit dem Wirt plauderten. Der Wirt fiel ihm plötzlich schwer auf die Seele. (Fortf. folgt.)

Abadiehülsen
und -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Hekto-
graphenblätter u. Tinte,
Füllfederschreibtinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen etc. etc.

zu haben bei

Jos. Krmpotić
Pola, Custozaplatz Nr. 1